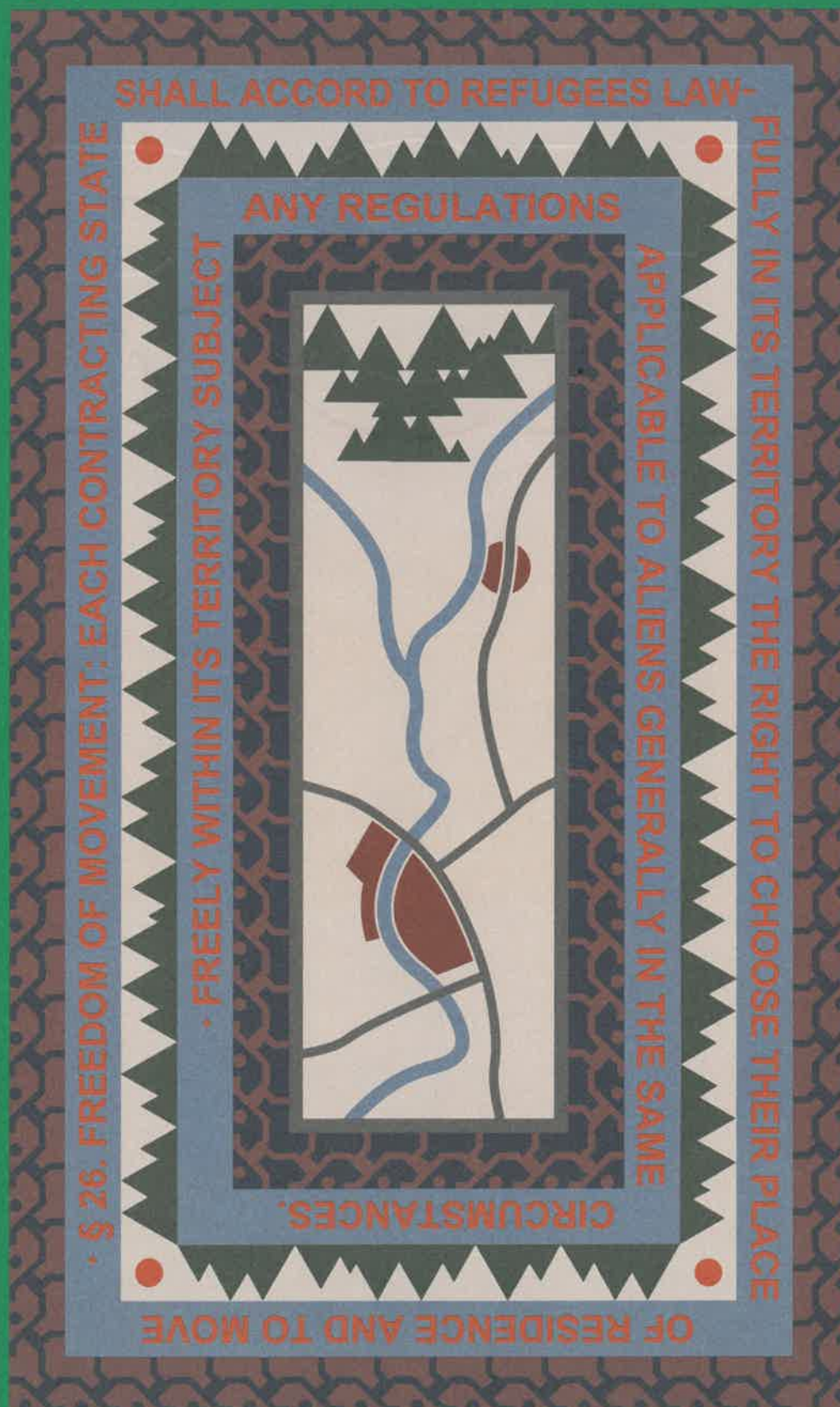


rift für Architektur
banismus



AN ATLAS OF COMMUNICATING
MONING Orte des Gemeinschaftens



Mehr als Wohnen – Quartiersplatz © Yuri Palmin

Mehr als Wohnen (MAW), Zürich:

Wir bauen ein Quartier, keine Siedlung!⁴¹

In Zürich, einer der teuersten Städte der Welt, sind 25 Prozent des Wohnbaubestands der Spekulation des privaten Wohnungsmarktes entzogen. Die Wohnungen gehören entweder der Stadt oder öffentlichen Stiftungen beziehungsweise befinden sich im Eigentum der zahlreichen Wohnbaugenossenschaften. Seit den 1990er-Jahren erlebt die Schweizer Genossenschaftskultur eine Renaissance. Neben den klassischen Genossenschaften, die vor allem preisgünstige Wohnungen für Bedürftige errichten, entstanden seitdem eine Reihe von Wohnmodellen, die sich für den ursprünglichen genossenschaftlichen Baugedanken – für eine bessere Gesellschaft – einsetzen.

Das 100-jährige Jubiläum des gemeinnützigen Bauens in Zürich im Jahr 2007 nimmt man zum Anlass für ein zeitgenössisches, in die Zukunft gerichtetes Wohnprojekt. Im Rahmen der Festlichkeiten wird 2007 der Ideenwettbewerb *wohnen morgen* ausgelobt, an der sich 55 Zürcher Wohnbaugenossenschaften finanziell beteiligen.⁴² Die Stadt Zürich stellt eine vier Hektar große Industriebrache am Stadtrand und in der Nähe der Zürcher Müllverbrennungsanlage zur Verfügung. Die Arbeitsgemeinschaft futurafrosch/Duplex Architekten gewinnt den ein Jahr später öffentlich ausgeschriebenen Wettbewerb mit einem ungewöhnlichen städtebaulichen Vorschlag, der 13 „dicke“, etwa 30 Meter tiefe Bauvolumen beinhaltet, die um einen zentralen städtischen Platz gruppiert werden. Neben den Hauptgewinnern werden drei weitere Architekturbüros – Müller Sigrüst, pool und Miroslav Šik – mit der Planung von Einzelbauten betraut.

Die ungewöhnliche Bautiefe zwischen Hauszeile und Block macht herkömmliche Wohntypologien unmöglich und führt zu einer Vielfalt an Lösungen, die von Studios über Satellitenwohnungen mit Begegnungszonen bis zu Clusterwohnungen, doppelgeschossigen Wohnräumen und versetzten Ebenen reichen. Außerdem gibt es in MAW eine Anzahl von Gemeinschaftsräumen, die Künstlern und Selbstständigen vergünstigt zur Miete angeboten werden. Ein kleines, in die Siedlung integriertes Hotel ermöglicht die Einrichtung einer Siedlungsrezeption, die Quartiersservices anbietet.

Ziel ist ein vorbildliches Quartier mit einer sozial durchmischten Bewohnerschaft. Die bewusste Ablehnung des Siedlungsbegriffs entspricht der städtebaulichen Geste: Die offene Bebauung ist der relativen Abgeschlossenheit einer gewöhnlichen Wohnsiedlung entgegengesetzt. Auch hier gilt der ursprüngliche Genossenschaftsgedanke weiterhin: Mit der neuen „Siedlung“ soll nicht die Wohnungsnot allein gestillt, sondern auch ein Nutzen für die Gemeinschaft, eine am Allgemeinwohl orientierte Wohnform,⁴³ geschaffen werden.

1 Robert Owen, zitiert nach Leo Pumpiansky: *Die britische Genossenschaftsbewegung von 1824 bis 1834*, München 1910, S. 14

2 Friedrich Engels: *Zur Wohnungsfrage*, Berlin 2015 [1872], S. 21

3 Ebd., S. 20 f.

4 Vgl. ebd.

5 Ferdinand Tönnies: *Gemeinschaft und Gesellschaft – Grundbegriffe der reinen Soziologie*, Klagenfurt 2017 [1887]

6 Vgl. Hartmut Rosa et al. (Hg.): *Theorien der Gemeinschaft zur Einführung*, Hamburg 2010. Zum Gemeinschaftsdiskurs siehe den Beitrag von Juliane Spitta in dieser Ausgabe, S. 20 ff.

7 Karl Marx und Friedrich Engels: „Die deutsche Ideologie“, in: Dies.: *Marx-Engels-Werke*, Band 3, S. 73 f.

8 Vgl. Franz Oppenheimer: *Weder so noch so – Der dritte Weg*, Potsdam 1933

9 Ebd., S. 24

10 Adolf Damaschke: *Deutsche Bodenreform – Eine Einführung*, Leipzig 1929, S. 21

11 Henry-Russel Hitchcock und Philip Johnson: „The Siedlung“, in: *The International Style*, New York/London 1995 [1932], S. 100

12 Vgl. Hannes Meyer: „Die neue Welt“, in: *Das Werk 7* (1926); Bruno Flierl (Hg.): *Hans Schmidt. Beiträge zur Architektur 1924–1964* [1965], Berlin/Basel 1993

13 Vgl. Manfred Tafari: „Radikale Architektur und Stadt“, in: Ders.: *Kapitalismus und Architektur – Von Corbusiers „Utopia“ zur Trabantenstadt*, Hamburg/

Westberlin 1977. Nach Tafari verhindern die Siedlungen die Bewältigung des grundsätzlichen Problems, die Überwindung einer kapitalistischen Stadtorganisation.

14 de.statista.com/statistik/daten/studie/216731/umfrage/altersstruktur-in-der-schweiz/ (Stand: 21.12.2017)

15 de.statista.com/statistik/daten/studie/417982/umfrage/mitglieder-der-migros-genossenschaft-in-der-schweiz/ (Stand: 21.12.2017)

16 Daniel Kurz: „Die Genossenschaft baut mit an einer besseren Menschengemeinschaft“, in: Christian Caduff et al. (Hg.): *Wegweisend wohnen – Gemeinnütziger Wohnungsbau im Kanton Zürich an der Schwelle zum 21. Jahrhundert*, Zürich/Frankfurt 2000, S. 9

17 Rebecca Omoregi: „Von der Sonnenstube ins Paradies – Wohnen am Rande der Schweiz“, in: *WohnenExtra*, Dezember (2011), S. 5

18 Vgl. Christoph Durban et al.: *Mehr als Wohnen – Gemeinnütziger Wohnungsbau in Zürich 1907–2007*, Zürich 2007; Margrit Hugentobler, Andreas Hofer, Pia Simmendinger (Hg.): *Mehr als Wohnen. Genossenschaftlich planen – ein Modellfall aus Zürich*, Basel 2016

19 Vgl. Hans Bernoulli: „Die Arbeiterwohnung auf der schweizerischen Werkbundaustellung Zürich“, in: *Das Werk 10* (1918); Hans Bernoulli: „Skizzen von der internat. Städtebautagung Amsterdam 1924“, in: *Schweizerische Bauzeitung* 21 (1924); Hans Bernoulli: „Vom Internationalen Wohnungs- und Städtebaukongress in Paris, 1.–8. Juli 1928“, in:



Lageplan © Elena Markus

Das Werk 7 (1928); Hans Bernoulli: *Die organische Erneuerung unserer Städte*, Basel 1942; Hans Bernoulli: *Die Stadt und ihr Boden*, Stuttgart 1946
20 Martin Vollenwyder: „Grundbedürfnis Wohnen fördern“, in: *Durban 2007*, S. 17
21 Vgl. Elena Markus: „Schweizerische Baugesinnung – Bescheidenheit als Ideologie“, in: Regine Heß (Hg.): *Architektur und Akteure – Praxis und Öffentlichkeit in der Nachkriegsgesellschaft*, Bielefeld 2018
22 Vgl. CIAM-Konferenz 1951 „The Heart of the City“; Sigfried Giedion: *Architektur und Gemeinschaft – Tagebuch einer Entwicklung*, Hamburg 1956; Vortrag „Urbanität“ von Edgar Salin in Augsburg 1960

23 Hannes Meyer: „Die Siedlung Freidorf – erbaut durch Hannes Meyer, Basel“, in: *Das Werk 12* (1925), S. 50
24 1969 umbenannt in Coop Schweiz
25 Zu den Gründungsvätern von Freidorf gehört auch Johann Friedrich Schär, Volkswirt und namhafter Anhänger der Bodenreformbewegung.
26 „Die Beschaffung von gesunden Wohnungen ist die Grundlage für eine gesunde Entwicklung der Familie, da das Familienleben sehr von den Wohnungsverhältnissen beeinflusst ist.“ – aus dem Protokoll der ersten Vorbesprechung des Präsidenten der Verwaltungskommission, B. Jäggi mit dem Personal am 11.5.1919, Archiv Freidorf

27 Ebd.

28 Ebd.

29 Ebenezer Howard entwickelte als Reaktion auf die katastrophalen Wohnbedingungen in englischen Großstädten an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert das Konzept der Gartenstadt. Meyer stützte sich zunächst auf dessen radikalkonzentrisches Diagramm.

30 Vgl. Hannes Meyer: „Seit 1920 bietet im Osten von Basel die Siedlung Freidorf dem Flieger wie dem Volksfreund ein gleichermaßen rosig schimmerndes Peitziel. [...] dem Bourgeois rotes Nest, dem Sowjetstern nicht rot genug [...]“, in: *Das Werk 12* (1925), S. 40

31 Walter Blattmann: „Die Siedlung ‚Gwad‘ in Wädenswil – Das Eigenheim des Arbeiters“, in: *Das Werk 7* (1943), S. 222

32 Ebd., S. 221

33 Ebd.

34 Ebd., S. 222

35 Blattmann bezieht sich in seinem Aufsatz direkt auf Bernoullis *Die organische Erneuerung unserer Städte* von 1942.

36 Hans Fischli: „Siedlung Gwad in Wädenswil“, in: *Das Werk 9* (1945), S. 271

37 Der pädagogische Impetus geht so weit, dass Fischli seine Mitarbeit auch bei der Inneneinrichtung und Auswahl der anzuschaffenden Möbel anbietet. Die kategorische Ablehnung der Bewohner beklagt er bitterlich. Vgl. ebd., S. 272

38 Sigfried Giedion: „Über die Humanisierung der Stadt“ (1949/1955), in: Giedion 1956, S. 73.

39 Im Vorfeld des 8. CIAM-Kongresses „The Heart of the City“ 1951 in Hoddesdon erscheint die Publikation von Sigfried Giedion *Architektur und Gemeinschaft*. Die humane Katastrophe im Sinne von Sedlmayers *Verlust der Mitte* kann nach Giedion durch heilende architektonische Maßnahmen abgewendet werden mittels „Neuorganisation des

Gemeinschaftslebens in der Stadt [...]“, die bis heute vernachlässigt wurde“. Zitiert in Sigfried Giedion: „Neun Punkte über: Monumentalität – ein menschliches Bedürfnis“ [1943], in: Giedion 1956, S. 41

40 Die Untersuchung unter der Leitung von Jörn Janssen führte zu dessen Entlassung und der Berufung von Aldo Rossi und damit zur Entpolitisierung der Architekturausbildung an der ETH. Siehe Autorenkollektiv an der Architekturabteilung der ETH Zürich: *Göhnerswil – Wohnungsbau im Kapitalismus. Eine Untersuchung über die Bedingungen und Auswirkungen der privatwirtschaftlichen Wohnungsproduktion am Beispiel der Vorstadtsiedlung Sunnebüel in Volkswil bei Zürich und der Generalunternehmung Ernst Göhner AG*, Zürich 1972. Siehe dazu auch Angelika Schnell: „Von Jörn Janssen zu Rossi – Eine hochschulpolitische Affäre an der ETH Zürich“, in: *ARCH+ 215 Hardcore-Architektur 2* (März 2014), S. 16 ff.

41 Andreas Hofer im Gespräch mit Brigitte Schultz: „Wir mischen sehr wild“, in: *Stadtbauwelt 196* (2012), S. 47

42 Thomas Borowski: „Die Gründung von ‚Mehr als Wohnen‘“, in: Margrit Hugentobler, Andreas Hofer, Pia Simmendinger (Hg.): *Mehr als Wohnen. Genossenschaftlich planen – ein Modellfall aus Zürich*, Basel 2016, S. 14

43 Ebd.